



Abb. 78 Hallein, alte Stadtansicht, Ausschnitt aus dem Pestbilde der Pfarrkirche von 1735 (S. 104).

Ende des Baues. Am 27. September 1792 zeigte der Dechant Simon Ernst Mitterwallner an, daß der Hochaltar 1. baufällig sei, weil man kaum eine Leiter anlehnen könne, 2. unanständig, weil es in der Kirche mehrere und schönere Altäre gibt, 3. rubrikenwidrig, weil nur ein einziger Tabernakel vorhanden und deshalb beim Stundgebet bei Abspeisungen öfters umgekehrt werden muß, 4. den Verordnungen zuwider, weil auf dem Altarblatte vorgestellt wird, wie die Mutter Gottes dem Simon Stock das Ordenskleid überreicht. Erst am 11. März 1794 legte die Kirchenverwaltung über Aufforderung des Konsistoriums einen Riß über einen neuen Hochaltar vor, der von „Johann Doppler, Steinmetzmeister in Salzburg nebst dem Ballhaus“ gefertigt war. In seinem Überschlage verlangte er für die Architektur 2000 fl., für den Tabernakel 250 fl., für die zwei Durchgangsportale 150 fl. und für das Zusammensetzen 84 fl., außerdem veranschlagte er die Kosten des Transportes bis Hallein auf 240 fl. und die Schmied- und Zimmermannsarbeiten auf 50 fl. „Bildhauer Franz Hitzl, loschierdt in Kay,“ legte einen Überschlag für die Bildhauerarbeit (zwei Statuen, 6 Schuh 3 Zoll, zwei Pelikan, Schaffgesimse, Kapitale, Vasen, Rosetten, Blumengehänge usw.) auf 395 fl. 58 kr. und Johann Lökhaller, bgl. Maler, für die Vergoldung und „Weißblanierung“ auf 350 fl. und für die Malung der zwei Altarblätter 150 fl. vor, zusammen also 3669 fl. 58 kr. Weiters schlagen Pfleger und Dechant vor: „Da nun der gnädigsten Weisung zufolge auf den Hochaltären am Altarblatte die Geheimnisse unseres Erlösers vorgestellt werden sollen, also sind wir der unfürgerichtlichen Meinung, daß auf dem größeren und herunteren Altarblatte die Urstände oder Auferstehung des Weltheylandes nach dem Muster der hf. Domkirche vorzustellen, in dem oberen kleineren Altarblatte aber die Inschrift: Notas michi fecisti vias vitae Ps. 15. V. 11 anzubringen wären. Wir wünschten freylich, daß eine solche Arbeit dem hf. Truchseß und Hofmaler Herrn Andreas Nesselthaler anvertraut werden dürfe, allein da wir wohl einsehen, daß wir mit diesem Wunsche nicht gar wohl auslangen können, so sind wir gezwungen, uns gleichwohl auf die Kunst des hierortigen Malers Lökhaller einzuschränken. Weiters hat der Verfertiger des Risses zur rechten und linken Seite Statuen, wovon eine Johann der Täufer, die andere Johann den Evangelisten vorstellend, aus Unwissenheit oder vielmehr nur beispielweise hingestellt; dann gar ohne Statuen würde der Hochaltar zu leer und blos ausfallen und mehrere scheinen unnötig und entbehrlich zu sein. Da nun der hl. Antonius Abbas und der hl. Hieronimus Kirchenlehrer die Pfarrpatronen sind, so glauben wir, es dürften die Statuen dieser zwei Kirchenpatronen anstatt der obigen verfertigt werden.“ Im Konsistorium hatte Konsistorialrat Margeiter das Referat über diese Angelegenheit, das er am 20. Oktober desselben Jahres erstattete. In demselben heißt es u. a.: „Der Riss . . . Dopplers fand gar nicht den Beyfall der hohen Stelle; auch meiner Meinung nach ist derselbe unter aller Kritik und vielmehr ein Schnirkelwerk eines Tischlers als eine Zeichnung eines gebildeten Architekten. . . Ich wage die so simple und majestätische Bauart der welschen und vorzüglich der sogenannten römischem Altäre zu empfehlen. Ich trug mich an, auf meine eigenen Kosten einen Augenschein zu Hallein vorzunehmen und zu dem Ende den hf. Herrn Truchsess und Cabinetsmaler Nesselthaler mit mir zu bitten. Gleich bey unserer Ankunft bemerkten wir mit Vergnügen, daß mein Vorschlag ganz leicht auszuführen sey. Da ich aber dem Herrn Dechant meine Gedanken eröffnete, machte er mir die nicht ungegründete Schwierigkeit, daß sich für die Kirchen- und Bruderschaftsfahne kein anderer Platz als hinter dem Hochaltar ausfinden lasse und bey meinem Antrage auch dieser verloren sey. Jedoch nachdem er Herrn Nesselthaler und meine Ideen immer mehr einsah, gab er sich endlich umso williger darein, als mehr man ihm begreiflich machte, wie wenig ein Altar nach dem Dopplerschen Riss für die schöne Kirche und für die erste unserer Landstädte sich schicke. Der Herr Dechant zog hierauf einen anderen Riss hervor, der bereits vor mehreren Jahren auf höchsten Befehl unsers gnädigsten Herrn von dem Herrn Hauptmann von Grenier verfertigt worden war. Unstreitig hat dieser